

## Die „demographische Zeitbombe“ tickt

*Unsere Geschichte spielt im Deutschland des Jahres 2015.*

*Die Großfamilie Sonderbar sitzt gemeinsam am morgendlichen Frühstückstisch.*

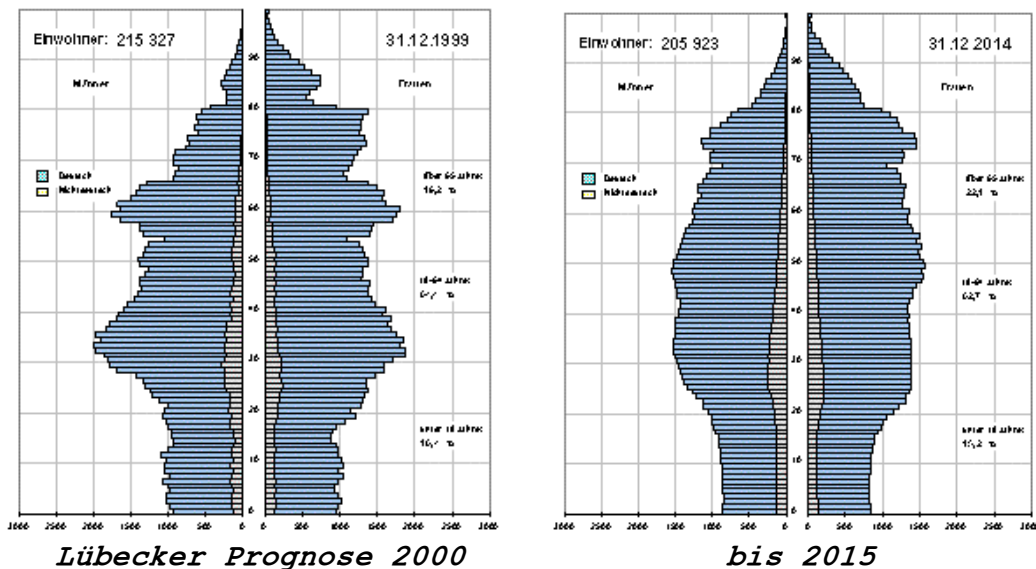
*Aus dem Hintergrund ertönt der tiefe Klang einer Radiosprecherstimme.*

*„Es ist sieben Uhr. An diesem Novembermorgen erreichen uns die neuesten Meldungen der*

*Experten des statistischen Instituts Wiesbaden. Anhand der Stadt Lübeck wurde ein Erwartungsbild der Altersentwicklung in Deutschland für dieses Jahr aufgestellt.*

*In der Regel geht es um Menschen ab dem 65sten Lebensalter. So wird vermutet, dass die Bevölkerungsanzahl Ende dieses Jahres annähernd 205923 betragen wird, wobei es 2004 noch 214206 waren. Dabei wird die Geburtenrate in diesem Jahr auf 1754 geschätzt. Das*

*bedeutet einen Rückgang von 6%. Zudem wird sich die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter deutlich verringern. Mit dem Schlagwort "demografische Zeitbombe" beschreiben Experten in den industrialisierten Ländern die Erwartung, dass sich das Durchschnittsalter der Bevölkerung weiter erhöhen und diese Alterung früher oder später prekäre Ausmaße annehmen wird.“*



...Stille am Frühstückstisch...

Jedes Mitglied der Familie ist entsetzt über diese erschreckende Nachricht.

Als erstes findet die toughie Mutter ihre Fassung wieder:

„Damals bekamen wir die Kinder noch vor der Karriere. Das war dann also schon mit 20 oder noch früher. Heute denken die Frauen nur an sich. Für sie steht nur ihre berufliche Zukunft im Vordergrund. Sie denken nicht daran, dass Kinder auch ihre Zukunft sind. Ich verstehe ja noch diejenigen, welche während ihrer Ausbildungszeit noch keine Kinder wollen.

Meine junge Kollegin im Altersheim befürchtet schwanger zu sein. Ja, sie befürchtet es geradewegs. Denn sie glaubt, dass sie ihre Arbeit nicht mit einem Baby unter einen Hut bringen könnte.“

Daraufhin reagiert der Vater, während er sich bedenklich über seinen Bart streicht:

„Auch bei uns auf der Säuglingsstation sind in den letzten Jahren so wenige Kinder auf die Welt gekommen, dass ich mich als Arzt bestimmt bald nach einer anderen Fachrichtung orientieren werden muss, um nicht aus dem Arbeitsleben gekickt zu werden. Ich hab mir auch

schon ein paar Informationsblätter besorgt, um mich über die Chancen, mich in der Orthopädie zu profilieren, zu informieren. Schließlich ist dies bei dem Altenanteil in der Bevölkerung eine zu schließende Lücke der Medizin.“

Daraufhin reagiert die Mutter gewohnt sarkastisch:

„Das ist ja mal wieder typisch. Wenn du eine Frau wärst, würdest du mich verstehen und nicht ständig nur an dich denken. Ich weiß ja, dass du vor wichtigen Entscheidungen, was deine berufliche Zukunft betrifft, stehst. Aber könntest du nicht auch mal wieder zur Abwechslung auf meine Bedenken eingehen?...“



Und bevor der Streit jetzt wieder einmal eskaliert...darf ich mich vielleicht erst mal vorstellen: Mein Name ist Josephine Sonderbar und ich bin 17 Jahre alt. Von meinen Freunden werde ich auch Joey genannt. Ich gehöre zur Familie und bin die Tochter. Mein Bruder, der jetzt auch schon ziemlich von meinen Eltern genervt ist, heißt Tom und ist schon 20. Er beginnt bald seinen Zivildienst bei unserer Mama im Altersheim. Wie einfallsreich von ihm! Na jedenfalls wohnen bei uns zu Hause auch noch Oma und Opa in der obersten Etage. Da wollen sie aber nicht mehr lange bleiben, weil sie Probleme beim Treppensteigen haben. Sie sind zwar noch ganz fit für ihr Alter, aber wenn man bedenkt, dass sie schon 72 und 75 Jahre alt sind, ist das schon verständlich. Daher kam Papa auch auf die Idee, von der Säuglingsstation im Krankenhaus in die Orthopädie zu wechseln.

Also während unsere Eltern sich jetzt erst mal morgendlich in die Haare kriegen, müssen Tom und ich endlich zur Schule. Bei uns beginnt die Schule erst 8.00. Aber wir müssen ein Weilchen mit dem Bus fahren, weil sich die Schule direkt in Lübeck befindet. Seitdem die Schule in unserer kleinen Vorstadt geschlossen wurde, ist es morgens immer ganz schön stressig. Der Bürgermeister hat gesagt, dass zu wenig Kinder da sind, um die Klassen weiterzuführen. Also wurde unsere Schule geschlossen und wir mussten in die städtischen Bildungsinstitute wechseln. Und natürlich hat uns mal wieder keiner gefragt. Na ja...wir sind ja auch in der Minderheit.

In der Schule angekommen fällt mir wie jeden Morgen auf, dass Jenny und ich die einzigen Deutschen in unserer Klasse sind. Neben Türken sind auch bulgarische und polnische Immigranten in den letzten Jahren an unsere Schule gekommen. Das Bundesministerium für Bildung, Forschung; Wissenschaft und Technologie hat das Programm „Multikultur der Zukunft“ entwickelt. In dem Programm wird auch die kulturelle Akzeptanz in den Schulen gefördert. Das heißt im Klartext, dass das Leben trotz der vielen verschiedenen Kulturen an unseren Schulen friedlich sein möge. Der Weg in eine bessere Zukunft und für ein besseres Völkerverständnis soll damit geebnet werden. Soviel dazu...es klingelt!

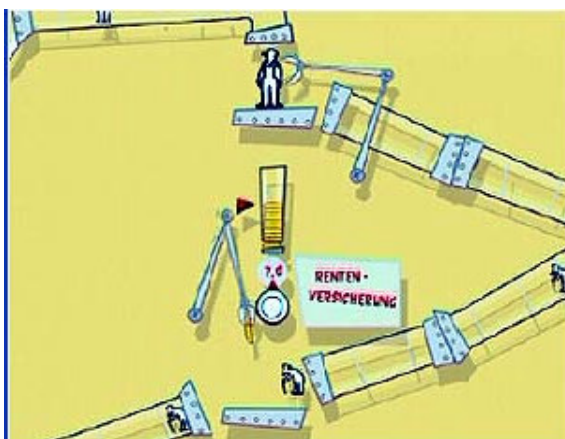
Es ist später Nachmittag und ich und mein Bruder helfen beim Umzug unserer Großeltern. Sie beziehen heute endlich ihr Flachbungalow. Es ist eines von vielen Häusern in der Stadt, die umgestaltet wurden und für ältere Menschen geeignet sind. Vornehmlich wurden Häuser dieses Typs renoviert, die sich im Stadtzentrum befinden, wo die Einkaufsmärkte sind. Die Wohnung ist schon möbliert, was den Umzug erheblich erleichtert. Was mir sofort auffällt, sind die kleinen Schränke. Sie sind selbst für kleine Personen gut erreichbar. Ein kleiner Garten, in dem sie Kräuter und ein paar Blumen anpflanzen können, ist vorhanden. Nicht zu groß, damit sie nicht so viel pflegen müssen. Das gefällt meiner Oma. Als wir alle Sachen aus dem Umzugswagen in den Bungalow geschafft haben, laden Oma und Opa uns zum Abendessen ein. Dabei kommen wir wieder auf die interessantesten Gesprächsthemen.

„Was willst du eigentlich später werden, Joey?“, fragt Oma plötzlich. Ich stutze und überlege kurz, denn eigentlich steht für mich schon fest, was ich später machen will. „Es wird Zeit, dass euer Modestil mal etwas aufgepöppelt wird. Ich hab schon vor einer Weile angefangen, Skizzen und erste Entwürfe für neue Kleidung zu machen. Da wäre auch was für dich dabei. Also werde ich nach dem Abi natürlich Modedesign studieren, da ich in diesem Beruf gute Chancen sehe. Für junge Leute Outfits zu entwerfen, wird sich wohl nicht mehr rentieren.“ „Du und Mode für Senioren? Du hast doch nicht mal Ahnung von den aktuellen Trends! Die armen Models, die dann deine Designs vorführen müssen. Nichts gegen dich, Oma. Aber ich stell mir dich grad aufm Catwalk vor. So mit Gehhilfe und den vielen Fotografen um dich herum.“ Mein Bruder kann sich vor Lachen kaum auf seinem Stuhl halten. Er glaubt doch tatsächlich, dass das lustig war. Dabei bemerke ich, dass Opa auch grinsen muss. Die haben doch keine Ahnung, was die Stunde geschlagen hat.

Da klingelt es an der Tür. Mama und Papa sind da und damit ist unsere Familie mal wieder komplett an einem Tisch versammelt. Beim Thema Rente bleiben wir dann hängen.

„Wir haben ja noch fast Glück gehabt. Wären wir nicht unser Leben lang am Sparen gewesen, hätten wir uns das hier nicht leisten können. Meine Freundin aus dem Altersheim kann sich von ihrem bisschen Rente, die sie vom Staat erhält, kaum noch den

Pflegeplatz leisten.“, sagt Oma. Daraufhin antwortet Opa: „Die Rentenversicherung gibt es schon seit 1889. Und der Generationenvertrag hat immer funktioniert, weil der Anteil der arbeitenden Bevölkerung größer war, als der der pensionierten Bevölkerung. Soweit zum 'glorreichen' Umlageverfahren unseres so genannten Sozialstaates. Die einzigen Möglichkeiten für private Sicherheiten im Alter sind Lebensversicherung, Börsengeschäfte oder, wie bei uns dieses Bungalow, Immobilien. Die beste Sicherung ist folglich immer noch das gute alte Sparen.“



Dazu meint Papa nur: „Ich für meinen Teil nutze die Vorteile der privaten Rentenversicherung. Da bekomme ich wenigstens das wieder, was ich als Beitragszahler zu leisten habe. Und außerdem habe ich dabei später den vollen Anspruch auf mein Geld. Mir tun nur unsere Kinder leid, bei denen es fraglich ist, ob sie überhaupt mal Rente erhalten. Fakt ist, dass auf jeden Beitragszahler bald ein Rentner kommen wird. Das bedeutet, dass jeder Arbeitnehmer mit seinen Beiträgen die Rente einer einzelnen Person finanzieren müsste.“

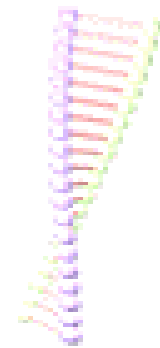
„Ja ja Papi...die demographische Zeitbombe tickt! Um an dieser Stelle kurz meinen Politiklehrer zu zitieren. Das war seine Antwort auf die Mitteilung, die heute Morgen im Radio lief.“, war das einzige, was ich dazu sagen konnte. Wahrscheinlich, weil ich mir in meinem Alter über derartige Dinge noch keine Gedanken mache. Aber wo sie das schon erwähnen...vielleicht sollte ich mal langsam damit beginnen. Später...

Aber jetzt erstmal ab nach Hause. Ich hab noch Schularbeiten zu erledigen. Wir schreiben morgen eine Klausur in Politik. So ein Zufall, dass die „Prinzipien der Sozialen Sicherung“ ein Schwerpunkt in der Arbeit sein werden.

Am nächsten Morgen im Bus denke ich über meine schulischen Leistungen nach. Heute ist es nur eine einfache Klausur. Doch in zwei Jahren werde ich schon mein Abitur machen. Hoffentlich bestehe ich es auch mit einem so guten Durchschnitt wie mein Bruder, damit ich studieren kann. Der Numerus Clausus für das Modedesignstudium an den Universitäten in Deutschland ist ziemlich hoch angelegt. Mein Bruder hat mit seinem 1,1 Durchschnitt die besten Chancen auf sein Medizinstudium. Da er ja immer meint, göttlich schön zu sein und allen anderen auch dieses Glück bescheren zu wollen, glaubt er, dass Schönheitschirurg ein Traumberuf für ihn wäre. Ich würde ihm nicht mal mein Haarstyling anvertrauen, wenn er Friseur wäre, geschweige denn irgendeine Falte in meinem Gesicht. Aber Recht hat er ja. In der Schönheitschirurgie stehen ihm in Zukunft alle Möglichkeiten offen. Damals waren die Leute ja schon unzufrieden, wenn sie mit 30 die ersten Falten hatten, aber heutzutage kommen auch noch die Schönheitsfehler der Alten dazu.

Der Bus hält. Bevor ich den Schulhof betreten kann, muss ich einchecken. Erst der Augenscanner, der meine Iris erkennt, und dann der Metalldetektor, der mich auf Waffen untersuchen soll. Das sind Vorschriften, die zum Rückgang der Gewalttaten an Schulen und dem Schuleschwänzen geführt haben. Demnach sind das die Resultate aus der Bedrängnis der Ministerien, wegen des fortwährenden Schuleschwänzens und dem Abloosen der deutschen Schüler in den PISA-Studien und der immer weiter fortschreitenden Technologie.

Zuerst steht heut Biologie auf meinem Stundenplan. Wir sind gerade beim Thema Gentechnologie. Bei der Diskussion über die Möglichkeiten der Reproduktion spalten sich die Ansichten in unserer Klasse. Für die einen ist diese Vorstellung reine Science-Fiction, für die anderen ist das eine Hoffnung, um den Anteil der Kinder in der Bevölkerung zu erhöhen. Uns allen sind jedoch durch den Unterricht die Probleme und Risiken bei einem solchen Eingriff in die Natur bekannt. Aber wie kann man das mit der Moral vereinbaren? Wären diese Klone nicht eher Mittel zum Zweck, eine Art menschliche Maschine, die die Bevölkerungspyramide aufstocken würden. Vielleicht war Dolly ja nur der Anfang und in irgendeinem Forschungslabor für Gentechnik gibt es schon menschliche Klone.



Den ganzen Tag schwirrt mir das Zitat meines Politiklehrers im Kopf herum. Wenn das die Zukunft sein soll, ist unser Sozialstaat am Ende. Ob es nun die Renten, Berufsaussichten, Mode, Gentechnologie oder altersgerechtes Wohnen betrifft, das alles hängt von den Geburtenraten ab. Ich weiß selbst noch nicht einmal, ob ich später selber Kinder möchte. Ob und auch wenn ja, wie viele. Aber das liegt nicht nur an mir, sondern auch an den anderen potentiellen Müttern. Das ganze Nachdenken hat mich müde gemacht und langsam lasse ich den Tag ausklingen.



Von Christiane Korn und Franziska Rickmann